



„Wenn wir es nicht tun,  
ist das Haus verloren  
...“

VON DOROTHEA UND STEFAN GESELL

## Ein Fachwerkhaus in Teterow

Bei einem Spaziergang durch Teterows Innenstadt sollen diese Worte so oder zumindest so ähnlich zwischen unserem späteren Vereinsvorsitzenden und seiner Frau gefallen sein ...

Der Gedanke, ein historisches Kleinod – ein wertvolles Innenstadthaus der Stadt Teterow - nicht dem Abriss oder Verfall preiszugeben, ließ die Familie nicht los und es galt kurzfristig, Mitstreiter für das Vorhaben zu begeistern. Einige Idealisten aus unserem Bekanntenkreis waren recht schnell gefunden, hatten doch alle im Laufe der Zeit vielfältige Erfahrungen bei der Sanierung von historischen Häusern in Teterows Altstadtquartieren gemacht. Sie waren gerne bereit, sich im Rahmen einer Vereinstätigkeit einzubringen und einen Teil ihrer Freizeit zu „opfern“, um den Anforderungen der Sanierung des eigenwilligen Fachwerkhäuses, des historischen Stadtbildes sowie den Interessen einer städtischen Öffentlichkeit ein Stück weit gerecht zu werden.

Das Haus scheint ca. 1722, direkt nach dem letzten großen Stadtbrand Teterows, errichtet worden zu sein. Es galt, eine Vision zu entwickeln, wie man sich das zukünftige Bau-, Erhaltungs- und Nutzungskonzept des Hauses vorstellen könnte. Die Idee zur Gründung des „Altstadt Teterow e. V.“ war recht schnell geboren und auch der Gedanke, die Stadt Teterow - wenigstens ideell - ins Boot zu nehmen, fand Zuspruch. Uns lag am Herzen,



- 1 Traufständige, zweigeschossige Straßenfront mit Sicherungs-Maßnahmen vor der Sanierung
- 2 Details der Straßenfront
- 3 Nach dem „Leerräumen“ konnte die Sanierung beginnen.
- 4 Geringe Raumhöhen sind ein Problem für die zukünftige Nutzung.

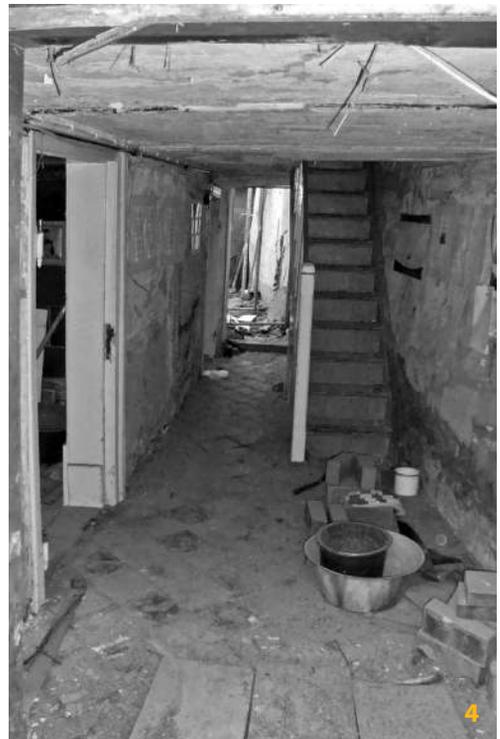
Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse gemeinsam zu gestalten und auch breitgefächert tätig zu sein, wenn es z. B. um die Rettung von historischem Baumaterial in der näheren Umgebung geht.

Der Altstadt Teterow e. V. wurde am 31.03.07 von sieben Mitgliedern gegründet und will nach wie vor auch als Ansprechpartner für Interessierte außerhalb des vereinseigenen Hauses fungieren. Das Hauptaugenmerk liegt zur Zeit natürlich vorrangig auf dem Fachwerkhaus in der Nördlichen Ringstraße 28.

Nach dem Tod der Eigentümerin war vorerst ein Nachlassverwalter unser Ansprechpartner, der uns das Haus nach den erfolgten rechtlichen Klärungen u. a. mit dem gesamten Mobiliar (Küchen-, Kleider- und Geschirrschränken) überließ. Wir waren fest entschlossen, uns dieser ersten Herausforderung des Leerräumens zu stellen, auch wenn es zeitlich und logistisch für alle Beteiligten eine Herausforderung neben den familiären und beruflichen Verpflichtungen darstellte.

Aber wie es so oft im Leben: Der Weg ist das Ziel und die gemeinsame Zeit ist eigentlich stets ein Gewinn. Den zahlreichen Einsätzen - vorrangig an Samstagen - gingen jeweils eine Vielzahl von organisatorischen Absprachen und Planungen voraus.

Recht schnell wurde ein Bauforscher - Dr. Thilo Schöfbeck - zurate gezogen und später folgte beim Sanierungsträger der Stadt Teterow ein Antrag auf Städtebaufördermittel für die Sanierung der Hülle - Dach, Fenster und Fassade - der positiv beschieden wurde.





Es wurde eine sanfte und unaufdringliche Instandsetzung und ein höchstmöglicher Grad der Erhaltung der baulichen Substanz angestrebt, um den Charme des Gebäudes zu erhalten und darzustellen.

Bei unserem Vereinshaus handelt es sich um einen unter Denkmalschutz stehenden kleinen Ständergeschossbau, von dessen Errichtung im Jahre 1723 ausgegangen wird. Das Haus zeichnet sich durch seine kleinteilige Struktur und eine geringe Raumhöhe aus, die kaum über 2,00 m hinaus geht. Im vorderen Bereich weist das Haus eine Geschossteilung (zweigeschossig) auf. Im Hofbereich verfügte es ursprünglich über einen vollgeschossigen Raum. Es ist eines der wenigen Häuser in Teterow, welches diese Besonderheit aufweist. Funktionale Anforderungen (Herdstelle) für den durchgehenden Raum auf der Hofseite mögen ausschlaggebend für diese Bauweise gewesen sein.

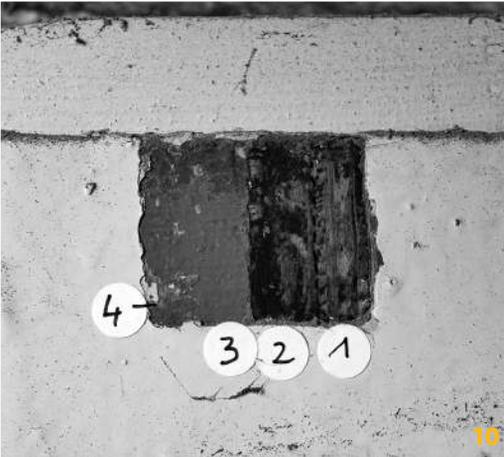
Die Ständer, straßen- und hofseitig bestehen aus Eichenholz. An diesem Haus findet man sozusagen eine „Übergangsform“ von der Ständerbauweise (vorrangig hofseitig) mit durchgehenden Stielen über zwei Geschosse in die ‚moderne‘ Form der Stockwerksbauweise (straßenseitig). Auffallend ist auch der relativ große Sparrenabstand, der möglicherweise auf eine damalige Stroh-, Schilf- oder Biberschwanz-Spleißdeckung schließen lässt.

Aufgrund der Vielzahl der baulichen Besonderheiten ergab sich bau- und denkmaltechnisch der Anspruch, hier eine verträgliche Lösung zur zukünftigen Nutzung des Vereinshauses zu finden:

- 5 *Schadhafte Teile des Fachwerks wurden ersetzt.*
- 6 *Für die Ausfachungen wurden selbstgefertigte Leichtlehmsteine verwendet.*
- 7 *Sicherungsmaßnahmen während der Sanierung*



- 8 Hof mit kleinem Nebengebäude
- 9 Straßenseitiger Raum im Obergeschoss mit Blick in den Dachraum während der Sanierung
- 10 Farbbefunde aus diversen Epochen
- 11 Das Dach konnte mit historischen Biberschwanzziegeln neu eingedeckt werden.
- 12 Das Ende ist abzusehen: gemeinschaftliches Arbeiten an der straßenseitigen Fassade.



Zum gesamten Ensemble gehört ein kleiner Hof mit einem Nebengebäude. Nach mehr als 10 Jahren beharrlicher und zeitintensiver Bautätigkeit der Vereinsmitglieder und manchem Einsatz einiger „Gasthelfer“ ist uns noch immer die Freude am gemeinsamen Arbeiten, dem damit verbundenen Austausch und dem Ringen um Details an diesem sehr besonderen Bauwerk geblieben.

Ein Anliegen unserer Arbeit war auch, jüngere Menschen für traditionelle Handwerks- und Bautechniken zu begeistern. Hier ergaben sich immer mal wieder Möglichkeiten, Jugendliche beim Mauern von Lehmsteinen und beim Herstellen von kleinen Lehmputzflächen einzubinden und sie mit ökologischen Baustoffen bekannt zu machen.



**13 / 14** *Straßen- und Hoffront nach der Sanierung. Hier zeigt sich deutlich die unterschiedliche Verzimderung – Stockwerksbauweise an der Vorderfront und Ständerbauweise an der Rückfront.*

Von Führungen mit interessierten Schülern haben wir bislang abgesehen, da das Haus eine Nutzfläche von nur knapp 61 m<sup>2</sup> über zwei Etagen aufweist und die Räumlichkeiten damit sehr beengt sind.

Mit Erfolg können wir sagen, dass nach der langen Phase der Vereinsbautätigkeit und durch Einsatz von Städtebaufördermitteln die Grundkonstruktion gesichert, das Dach mit historischen Bi-

berschwanzziegeln eingedeckt, die Fenster neu angefertigt, und die vorhandene historische Haustür liebevoll saniert werden konnte. Die Gefache wurden mit selbstgefertigten Leichtlehmsteinen geschlossen, mit Lehmputz versehen und farblich behandelt.

Besonders erwähnenswert ist, dass trotz des ursprünglich sehr schlechten baulichen Zustandes ein Großteil der ursprünglichen Substanz erhalten werden konnte und nur wenig ausgetauscht oder ergänzt werden musste.

Zur anstehenden Frage der Nutzung des Hauses sind die Vereinsmitglieder nach wie vor offen für Vorschläge und bedarfsgerechte Ideen, die sich am Erhaltungskonzept orientieren.

Als eventuelle Nutzungsvariante des Hauses waren bisher Ideen wie z. B. als temporäre Schauwerk- und/ oder Verkaufswerkstätte von Handwerken wie Weberei, Schmiede- und Töpferarbeiten, Buchbinder, Hutmacher, Drechsler, Malkursen u. ä. im Gespräch, als Vereinstreffpunkt oder als historische Gästewohnung, die Besuchern das stadtgeschichtliche Thema vergegenwärtigen lässt. Nicht zuletzt kommt eine Vermietung für einen 1-Personen-Haushalt in Frage. Erschwerend für eine Nutzung wirkt sich die für heutige Ansprüche doch sehr geringe Geschosshöhe aus. Erwähnt sei auch, dass sich der Verein gegenwärtig finanziell nicht in der Lage sieht, den gesamten Innenausbau aus eigener Kraft zu stemmen und auf weitere ehrenamtliche Hilfe und Spenden angewiesen ist, um letztendlich die angestrebte Nutzung auf einer soliden Basis auszurichten. 🏠